1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 24.

Mittwoch den 24. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1830. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 24. März 1830. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 18. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Rath v. Ladenberg zu Köln zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für die Verwaltung der Domainen, Forsten und direkten Steuern bei der Regierung zu Königsberg in Pr. allergnädigst zu ernennen, und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem praktischen Arzt, Hofrath Dr. Wolff hieselbst, bei Gelegenheit seines 50jährigen Doktor-Jubiläums das Prädikat eines Geheimen Hofraths beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Königl. Schwedische General-Consul v. Lundblad ist von Leipzig hier angekommen.

(Vom 20.) Se. Maj. der König haben dem Landesältesten des Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums, Freiherrn v. Diebitsch und Narthen auf Groß-Wierswitz und Kaltebortschen, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Excell. der General der Kavallerie und kommandirende General des 6ten Armee-Corps, Graf v. Zieten, sind nach Breslau von hier abgegangen.

Bei der am 17. und 18. d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 61ster Königl. Klassen-Lotterie,

fiel der Hauptgewinn von 8000 Thlr. auf No. 89212.; 2 Gewinne zu 2500 Thlr. fielen auf No. 17888. u. 34085.; 3 Gewinne zu 1200 Thlr. auf No. 18701. 32662. und 50174.; 4 Gewinne zu 800 Thlr. auf No. 5391. 9930. 30723. und 35152.; 5 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 2694. 8366. 13712. 50259. und 53571.; 10 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 931. 6013. 11557. 12901. 43100. 44856. 51696. 53681. 69790. und 87374.; 25 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 403. 12270. 14252. 14337. 21496. 21642. 22764. 22828. 26221. 36541. 40773. 42491. 49109. 49695. 58780. 59979. 60172. 64567. 65943. 76866. 77084. 80362. 82362. 83030. und 86681.

Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 16. April d. J. festgesetzt.

Berlin, den 19. März 1830.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Breslau, den 17. März. Heute Mittag um 12 Uhr setzte sich das Oder-Eis, bei der mäßigen Wasserhöhe von 18 Fuß 8 Zoll am Ober-Pegel, in Bewegung und geht bis jetzt ohne Schwierigkeit fort. Abends 6 Uhr hatte das Wasser die Höhe von 20 Fuß 6 Zoll erreicht. Der höchste Wasserstand im vorigen Jahre betrug 23 Fuß 6 Zoll.

(Vom 18.) Der Wasserstand der Oder hat heute hier eine Höhe von 22 Fuß am Ober-Pegel erreicht. Das bis jetzt (Abends 8 Uhr), oft mit mehrstündigen Unterbrechungen, hier vorbeigetriebene Eis dürfte ungefähr den Strom bis Ohlau bedeckt haben. Alles noch weiter oberhalb gewesene Eis ist also noch zu erwarten. Bis jetzt ist im hiesigen städtischen Bereich nur eine Beschädigung von Bedeutung dabei vorgekommen: sie hat die nördlich an die Sand-Insel grenzende Brücke getroffen, welche vom Eise gänzlich weggerissen worden ist. — Nachrichten zufolge, welche aus den Gegenden von Ohlau und Brieg eingegangen sind, soll dort am 17., Abends, der Wasserstand nur um wenige Zoll unter dem höchsten Stande, welchen die Oder im Juni v. J. gehabt, gewesen seyn.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 16. März. Das im November vor. J. bei Magdeburg verschwundene Brief-Felleisen ist im Elb-Eise wieder aufgefunden worden. Obgleich die darin befindlichen Briefe und Staatspapiere sehr durchnäßt sind, so sind doch Druck und Schrift kenntlich geblieben. Nach einem amtlichen Berichte aus Magdeburg haben sich in dem Briefbeutel (welcher mit einem Mauersteine versenkt war) die Karte aus Leipzig nebst zwei Paketen Metalliques, welche von dort nach Hamburg abgesandt seyn sollten, nicht vorgefunden.

Die Schifffahrt der ganzen Elbe ist nun auf einmal ganz unerwartet wieder hergestellt. Es sind bereits die Schiffe, welche zu Blankenese und Twielenfleth überwintert hatten, am 13. und 14. in Hamburg angelangt, und am 15. Morgens zwei Blankeneser Ever von Holland direkt aus der Nordsee im Hafen von Hamburg angekommen. Zwei englische Briggs sind am 15. von Hamburg abgesegelt, und bei günstigem Winde ist die Ankunft der Schiffe, welche zu Cuxhaven liegen, stündlich zu erwarten.

Der Eisgang der Elbe hat der Stadt Altona, durch Beschädigung des Hafen-Pfahlwerkes, 7 bis 8000 Thlr. Schaden verursacht.

Aus den Maingegenden, den 16. März. Ein großes Unglück hat sich (wie das Frankfurter Journal meldet) am 11. März Abends bei Bacharach ereignet. An dem Nachmittage dieses Tages belud der Schiffer Fink von Heimbach, oberhalb Trechtlingshausen, einen großen Kahn mit klein gehauenen Chausseesteinen, um diese dem Entrepreneur des Chausseebaues in Oberwesel zu überliefern. Es waren hauptsächlich junge Leute, Mädchen und Jünglinge aus Heimbach, die diese Steine geklopft hatten, um dadurch ihre armen Eltern in dieser drückenden Zeit zu ernähren. Der Schiffer belud das Fahrzeug schon über Gebühr, und obgleich ein heftiger Wind wehte, so stiegen doch noch 17 Menschen, mehrentheils junge Leute, in den Kahn. Schon zwischen Trechtlingshausen und Heimbach trieb der Sturm das Fahrzeug so nach Willkühr, daß es der Steuernde nicht mehr zu lenken vermochte, und zusehen mußte, wie es der Sturm gegen die Felsen im Rheine, die den Namen Hörner tragen, trieb. Der Nachen prallte ab, schöpfte Wasser und borst in demselben Momente. Hülfe war nicht da, und alle Menschen im Kahne stürzten in das Wasser. Dreien gelang es, Bordstücke und Ruder zu ergreifen und sich damit zu retten, aber vierzehn, und unter ihnen Fink selbst, fanden ihr Grab in den Wellen. Grenzenlos ist der Jammer der Eltern, die größtentheils in den Verunglückten ihre Stütze verloren. Es befinden sich unter den Ertrunkenen 6 Mädchen von 15 bis 19 Jahren und 4 junge Bursche.

Oesterreich.

Wien, den 12. März. Se. Maj. der Kaiser hat Sr. Durchl. dem Hofkriegsraths-Präsidenten, Prinzen zu Hohenzollern-Hechingen, folgendes Handschreiben übersandt: „Lieber Prinz Hohenzollern! Mitten in den traurigen Augenblicken und Gefahren des neuesten Ereignisses, die Mich tief erschütterten, hat es Mich sehr gefreuet, und war es Mir sehr beruhigend, zu erfahren, mit welchem Muthe, Hingebung, besonderer Uneigennützigkeit und Anstrengung sich das Militair, welches zur Hülfe und Rettung berufen wurde, dabei benommen hat, und worüber nur Eine Stimme herrscht. Ich will demnach, daß Sie den gesammten, zur Rettung und Arbeit beigezogenen, Truppen,

Generalen, Stabs-Oberoffizieren und der Mannschaft, zu dem lohnenden Bewußtseyn, Gutes gewirkt zu haben, auch Mein besonderes Wohlgefallen zu erkennen geben. Auch sind diejenigen Individuen, welche sich dabei, es versteht sich, durch ihr ganz außerordentliches Benehmen ausgezeichnet haben, namentlich und mit Anführung der außerordentlichen That anzuzeigen. Weiteres bewillige Ich der Mannschaft, welche nicht zur gewöhnlichen Arbeit und Aufräumung der Straßen und Kommunikationen, sondern welche zur Hülfe und Rettung und zum Beistande verwendet wurde, eine viertägige Gratis-Löhnung. Wien, den 7ten März 1830. Franz."

Unsere Zeitungen enthalten ein Verzeichniß sämmtlicher, in Folge der in der Nacht vom 28. Febr. auf den 1. März eingetretenen Ueberschwemmung todt gefundenen Individuen. Es sind im Ganzen 74 Personen. Es befinden sich unter denselben ein Kutscher mit seiner Frau, ein Schneider mit seiner Frau und zweien Findelkindern, welche bei ihm in Pflege waren, ein Holzverkäufer mit seiner Frau; einem Lohnkutscher sind seine 5 Kinder ertrunken, eine Mutter ertrank mit ihren zwei Kindern, eben so eine ganze Familie, Vater, Mutter und Sohn; eine Botenfrau ertrank mit ihren drei Kindern, darunter ein Mädchen von 15 Jahren; ein armer Gesell verlor seine Frau und seine Kinder, eine Wäscherin ihre siebenjährige Tochter; ein Druckergesell mit seiner Frau, ein Wäscher mit seiner Frau ertranken; die Frau eines Webergesellen verlor ihren Mann und ihre zwei Kinder. Viele der ertrunkenen Personen waren schon in hohem Alter, von 80 und selbst 90 Jahren und lebten von Almosen.

Die im Budweiser Kreise liegende böhm. Stadt Krummau war in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März der Schauplatz der furchtbarsten, durch den Eisgang hervorgebrachten Verwüstungen. In der Nacht gegen 1 Uhr hob sich schnell die Eisdecke, und die Fluth schwoll in den dortigen engen, gekrümmten Bergschluchten plötzlich zu einer solchen Höhe an, daß der Stand der Ueberschwemmung vom J. 1784 noch um 2 Fuß überstiegen wurde. Neun Bewohner, von den Fluthen unvermuthet überrascht, sind ein Opfer dieses Ereignisses geworden. Die Gewalt der Eismassen zerstörte daselbst 2 Brücken, zertrümmerte 4 Häuser nebst Stallungen ꝛc. von Grund aus, riß 2 Häuser zur Hälfte hinweg und beschädigte 21 Gebäude so sehr, daß sie den Einsturz drohen.

Die Gazeta di Venezia vom 4. März meldet: „Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Vice-König, welcher Sonntag den 28. Febr. von hier Sr. Gemahlin entgegen gereiset war, kehrte gestern in deren Begleitung zurück. JJ. k. k. HH. wurden am Bord einer Fregatte empfangen, welche von dem Vice-Admiral der k. k. Marine befehligt wurde. Eine große Anzahl von Barken mit Einwohnern aller Klassen, an ihrer Spitze der Podestà, zogen den hohen Reisenden entgegen, und alle Wohngebäude am großen Kanale, durch welchen der Zug kam, waren mit Teppichen geschmückt. Eine noch größere Volksmenge harrte der Ankunft JJ. k. k. HH. in den königl. Gärten, wo Dieselben unter den lauten Aeußerungen der Freude an das Land stiegen."

Nach den letzten Nachrichten aus Jassy vom 20. Jan. hatten sich, nachdem durch vierzehn Tage dort von keinem Pestfalle zu hören war, in einigen Häusern der Vorstadt Tatarisch und Pokuras, wie auch in drei ganz verschiedenen Vierteln der Stadt selbst, neuerliche und höchst bösartige Spuren der Pest gezeigt. In Servien und Bosnien ist, laut Mittheilungen aus Slavonien vom 14. Febr., der Gesundheitsstand vollkommen unverdächtig, und in Rumelien hat sich das Pestübel nicht weiter verbreitet; eben so laufen über den Gesundheitszustand in der kleinen Wallachei keine beunruhigende Nachrichten ein.

(Vom 13.) Die Nachrichten, die wir bis jetzt über den Schaden, den die Ueberschwemmung in der Nähe von Preßburg angerichtet hat, erhalten haben, beschränken sich auf Gebäude, Möbeln und andere häusliche Gegenstände; von verunglückten Menschen hat man nichts gehört. Auch bei Ofen wuchs die Donau bedeutend, trat aber bis zum 6. früh nicht aus. Die dasige Eisdecke auf der Donau ist zwar in der Mitte geborsten, gestattete aber am 6. noch immer jede Art Passage. Uebrigens sind die Postverbindungen zwischen Wien und den ungarischen Städten sehr gestört; und seit einigen Tagen fast ganz gehemmt.

Der Magyar Kurir, aus dem wir die früher mitgetheilte Nachricht von dem Tode des reformirten Predigers St. Davidhazy in Algya, der bei einer Schlittenfahrt mit seinen Reisegefährten von den Wölfen zerrissen seyn sollte, entlehnt hatten, widerruft diese. Ein Schwiegersohn des Hrn. D., der Notar Tot in Gyula, hat dem Redakteur der Pesther Zeitung geschrieben, daß sein Schwiegervater sich sehr wohl befinde, und in diesem Winter beinahe gar nicht aus seinem Orte gekommen sey.

Schweiz.

(Vom 9. März.) Briefe aus Paris melden, die Schweizer-Regimenter der Garde hätten den Wunsch geäußert, an dem Zuge gegen Algier Theil nehmen zu dürfen.

(Vom 11.) Am 2. d. trafen sich zwei junge Leute von Chatelard auf dem Markt zu Romond, Kanton Fryburg. Auf dem Wege rühmte sich einer gegen den andern seiner Stärke und Ueberlegenheit im Ringen. Es erfolgte eine Ausforderung und damit jeder den andern von der Gültigkeit seiner Aussagen überzeuge, standen sie still. Es erhob sich ein Kampf. Der eine ergriff den andern bei der Halsbinde, schüt=

telte ihn, fiel mit demselben, und ließ ihn nicht eher los, als bis er sah, daß er sich gar nicht mehr bewegte. Wie groß war aber seine Bestürzung, als er beim Aufstehen wahrnahm, daß er gar keine Lebenszeichen mehr gebe. Am folgenden Morgen kam der Unglückliche in Begleitung seiner Verwandten und achtbarer Bürger des Orts, um sich gefangen zu stellen. Aus der ärztlichen Untersuchung ergab sich, daß der Getödtete in Folge des Kampfes erwürgt wurde.

Spanien.

Madrid, den 1. März. Zwischen unserm Hofe und dem portugiesischen ist die Mittheilung noch immer sehr lebhaft. Wahrscheinlich ist der Gegenstand, welcher diese Lebhaftigkeit hervorbringt, der Plan einer Vermählung des Don Miguel mit einer Prinzessin von Neapel.

Der Herzog v. Rocca, welcher ein Verhältniß mit einer Schauspielerin hatte, ist in der vergangenen Nacht aufgehoben und in ein festes Schloß gebracht worden, um dort Buße zu thun. Die Herzogin, seine Gemahlin, hatte sich schon vor einiger Zeit in ein adeliches Nonnenkloster begeben. Ein anderes Frauenzimmer, unter dem Namen la Pepa Malaguesa (Josephine von Malaga) bekannt, ist von 15 Alguazils verhaftet und zu ihrem Manne nach Malaga zurückgebracht worden. Ein vornehmer Herr, der großen Antheil an ihr nimmt, konnte weiter nichts für sie thun, als ihr, statt des schlechten Cabriolets, in welchem man sie fortschaffen wollte, seinen Wagen zu geben.

Der General Barradas wird täglich hier erwartet. Es werden sich binnen Kurzem mehrere Truppen (ungefähr 1200 Mann) von Cadiz aus nach Luçon (den Philippinen) einschiffen, vorzüglich aber viele Offiziere. Auch nach Havana werden, dem Verlauten nach, viele Truppen abgehen, indem fortwährend von einer großen Expedition die Rede ist.

Portugal.

Lissabon, den 24. Februar. Zwei, durch den Wind zurückgehaltene, Packetboote sind beinahe zu gleicher Zeit angekommen. Man hatte sie mit Ungeduld erwartet. Die engl. Thronrede hat die Parteigänger der Donna Maria etwas entmuthigt, ohne an Don Miguel's Hofe große Freude hervorzubringen. Wohlunterrichtete Leute wollen wissen, daß die brasil. Gesandtschaft in London Hrn. Calmon Dupin e Almeida werde übertragen werden, dem ehemaligen Finanzminister und dem einzigen in der früheren Verwaltung, welcher das Interesse der Donna Maria wahrgenommen hatte. Man hofft von seiner Anwesenheit in England sehr Vieles. — Der Zwiespalt zwischen unserer Regierung und Hrn. da Costa (dem span. Gesandten) scheint immer bedeutender zu werden. Der letztere soll sehr ernstliche Vorstellungen wegen der Verfolgungen gemacht haben, die man sich gegen die vielen in Lissabon lebenden Galicier (Gallegos) gestattet, so wie auch über die Gewaltthätigkeiten, die man sich gegen zwei, in dem Stadtgefängniß sitzende, Spanier, erlaubt hat. Diese beiden Unglücklichen waren nämlich gezwungen worden, bei einer kürzlich erfolgten Hinrichtung den Henker nach dem Richtplatz zu begleiten und ihm daselbst Handreichung zu leisten.

D. Miguel ist am 20. von Salvaterra zurückgekommen, um am 22. die Jahresfeier seiner Rückkehr nach Portugal zu begehen. In Lissabon ist man dabei sehr kalt geblieben. Von Madeira ist ein Schiff mit 66 Passagieren angekommen, die von der Lage und dem Zustande der Insel ein trauriges Bild machen. In Funchal war vielleicht nur ein Zwölftheil der Läden offen: bei allen dem hatten aber die Passagiere es vorgezogen, nach Lissabon zu gehen, um nur nicht länger der Habsucht und der Tyrannei des Gouverneurs von Madeira, Monteiro, ausgesetzt zu bleiben.

Auf die Vorstellung des span. Gesandten, wegen der noch immer nicht erfolgten Amnestie, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten geantwortet, eine Amnestie sey eine so wichtige Sache, daß er noch nicht sagen könne, wann sie würde publicirt werden. — Zwischen den Mönchen und den Jesuiten herrscht hier große Uneinigkeit.

Frankreich.

Paris, den 10. März. Gestern Abend um 8 Uhr verlas der Kanzler von Frankreich, an der Spitze der großen Deputation, vor Sr. Maj. folgende Adresse der Pairkammer: „Sire, Ihre getreuen Unterthanen, die Pairs von Frankreich, haben mit Ehrfurcht und Dankbarkeit die Worte vom Throne herab gehört. Sie wünschen sich Glück zu der, zwischen Ew. Maj. und Ihren Alliirten bestehenden Eintracht, wodurch der Friede von Europa befestigt wird. Der Krieg im Osten ist glücklich beendet; die Mäßigung des Siegers hat dem Wunsch der Mächte entsprochen, das osman. Reich zu erhalten und die alten Verhältnisse der Staaten bestehen zu lassen. Griechenland wird also aus seinen Trümmern erstehen, Dank der schützenden Hand, die Sie ihm gereicht haben! Es wird unabhängig seyn, unter dem Schutz der Mächte, die den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet haben: das Scepter des, zu seiner Regierung berufenen, Prinzen wird die Zwistigkeiten, die es zerrütten möchten, fern halten; er wird in dem neuen Leben, das es empfängt, seinen Schritten Festigkeit und seiner Bewegung die, der Monarchie wesentlich eigene Einheit verleihen. Der Erfolg der Unterhandlungen, welche Ew. Maj. gemeinschaftlich mit Ihren Bundesgenossen eingeleitet haben, um zwischen den Fürsten des Hauses Braganza eine Versöhnung zu bewirken, wird die Ruhe der Halbinsel sicher stellen, den Spaltungen, die dem Handel beider

Welten so nachtheilig sind, ein Ziel setzen, und, was nicht minder wünschenswerth ist, die Grundsätze der rechtmäßigen Thronfolge befestigen. Als aufgeklärter Verwalter der Schätze von Frankreich, und mit dem Blute seiner Kinder geizend, hat Ew. Maj. gezögert, die Genugthuung für den Schimpf zu erlangen, den ein Barbaresken-Staat Ihrer Flagge angethan. Sie halten dafür, daß derselbe länger nicht ungestraft bleiben dürfe, und in Ihren edlen Gesinnungen bestreben Sie sich, die zu erhaltende Genugthuung sowohl für Frankreich, als für die gesammte Christenheit vortheilhaft zu machen. Die christl. Nationen werden diesem edlen Vorsatz Beifall zollen, und vertrauungsvoll erwarten wir die Mittheilungen, die Ew. Maj. über diesen Gegenstand zu machen geruhen werden. Das erste Bedürfniß des Herzens Ew. Maj. ist, Frankreich, glücklich und geachtet, seiner wohlthätigen Institutionen in Frieden genießen zu sehen. Es wird derselben genießen, Sire. Was vermöchten auch übelwollende Einflüsterungen gegen den erklärten, festen Willen Ew. Majestät, jene Institutionen zu befestigen und zu consolidiren? Die Monarchie ist deren Grundlage, die Rechte Ihrer Krone sind unauflöslich mit den Volksfreiheiten verbunden. Unter Ihre schützende Obhut gestellt, befestigen sie die Bande, welche die Franzosen an Ihren Thron, an Ihre Dynastie knüpfen, und machen sie ihnen unentbehrlich. Frankreich trachtet eben so wenig nach Anarchie, als sein König nach Despotismus. Sollten strafbare Umtriebe der Regierung Ew. Maj. Hindernisse in den Weg legen, so würden Sie zur Ueberwindung derselben eine Stütze nicht nur in den Pairs, den erblichen Vertheidigern des Thrones und der Charte, sondern auch in der gleichzeitigen Mitwirkung beider Kammern und der großen Mehrheit der Franzosen finden. Denn es ist der Wunsch und das Interesse Aller, daß die geheiligten Rechte Ihrer Krone unverletzlich und unzertrennlich von den Volksfreiheiten auf die Nachfolger Ew. Maj. und auf unsere letzten Nachkommen übergehen, die die Erben unseres Zutrauens und unserer Liebe sind." — Der König antwortete: „Meine Herren! Die Gesinnungen, die Sie mir im Namen der Pairs von Frankreich ausdrücken, sind mir um so angenehmer, als sie mir beweisen, daß die Kammer meine gesammte Rede vollkommen verstanden und aufgefaßt hat. Ich zähle auf Sie, meine Herren, so wie Sie auf meine unerschütterliche Festigkeit zählen dürfen, und ich zweifle nicht, daß, wie Sie mir Hoffnung machen, beide Kammern sich mit mir vereinigen werden, um das Glück meines Volkes zu sichern und zu befestigen."

Auf dem Schlosse unterhielt man sich gestern viel von einer nahe bevorstehenden Rückkehr zu gemäßigteren Ansichten.

Lieset man die Thronrede nicht als Worte, die aus einem königlichen Munde, sondern wie solche, die aus einer Ministerialfeder geflossen: so muß man auch bei einer geringen Kenntniß von dem französischen Geschäftsstyle und von der feinen Wendung, die gewöhnlich in Manifesten der franzöſ. höchsten Staatsbeamten angewendet wird, sich über die Ungewandtheit der Feder, über die Nachlässigkeiten in der Folge der Ideen, über die offenbaren Auslassungen und Zusammenhangsfehler wundern. Man fragt jetzt, ob denn keine Gelder zum Kriege gegen den Dey von Algier gefordert werden sollen, und ob das Recht des Krieges und Friedens in den Händen des Monarchen eine neue Auslegung erhalten werde. Der Beifall der Versammlung war weit schwächer nach der Thronrede, als bei dem Eintritte des Monarchen. Endlich will man errathen, der erste Theil der Rede sey von Hrn. Beugnot, der zweite von Hrn. Peyronnet. Es läßt sich vermuthen, daß, weil die Thronrede einen so ungünstigen Eindruck gemacht hat, die Minister in der That die Auflösung der Kammer aussprechen werden, wenn sie auch nur die geringste Veranlassung dazu erhalten. Uebrigens sollen beide Kammern entschlossen seyn, in höchster Mäßigung zu verfahren, aber die Landesrechte nicht anders als im Falle der Gewalt aufzugeben. Von Verweigerung der Abgaben ist nicht mehr die Rede.

Der russ. Graf Demidow, der in Paris wohnt, hat dieses Jahr den Pariser Armen 80,000 Frs. gegeben. Der Friseur Nardin opferte den Armen den Ertrag des Tages auf, an welchem der Ball zu Gunsten der Armen statt fand; er frisirte damals 45 Damen zu 10 Frs., gab also den Armen 450 Frs.

In einer Gesellschaft des höhern Ranges fiel kürzlich eine sehr drollige Scene vor. Hr. v. Bourmont speiste bei einer vornehmen Dame. Während der Mahlzeit tritt ein Bediente ein, nähert sich der Frau vom Hause und sagt ihr ins Ohr: „Madame, da ist Jemand, der Hrn. v. Bourmont zu sprechen verlangt." Wer denn? „Der Dey von Algier." Was? ihr seyd nicht gescheut. Unmöglich kann ich Hrn. v. Bourmont eine solche Albernheit wiedersagen. „Wahrhaftig," Madame, „es ist der Dey von Algier und steht im Vorzimmer." Das ist unmöglich: geht hin und fragt genau nach. Der Bediente kommt einen Augenblick darauf wieder. „Die Sache ist ganz richtig: der Dey von Algier will Hrn. v. Bourmont sprechen." Jetzt mußte man die Sache dem Kriegsminister sagen. Man war erstaunt: endlich lachte Alles. Herr v. Bourmont ging hinaus, kam wieder und erzählte lächelnd: es sey Hr. Dedelay-d'Algier gewesen, der ihn habe sprechen wollen. Die Aehnlichkeit des Namens und das allgemeine Gespräch von Algier hatten den Irrthum veranlaßt.

(Vom 11.) Hr. Royer-Collard hatte gestern eine Audienz bei Sr. Majestät. An demselben Tage er-

hielten der Graf Humbert v. Sesmaisons und der Graf v. Champagny, Adjut. des Dauphins, Privat-Audienzen bei Sr. Maj. Der König arbeitete hierauf mit dem Fürsten v. Polignac und dem Minister Montbel. Heute Vormittag war Conseil unter Vorsitz des Königs.

Aus Toulon meldet man die bald zu erwartende Ankunft der Linienschiffe „Trident" und „Conquérant". Der Admiral v. Rigny, sagt man, werde nach Konstantinopel gehen, um, provisorisch, den Grafen v. Guilleminot zu vertreten, der zum Oberbefehlshaber der Expedition gegen Algier bestimmt sey. Alles, was in den Militair-Magazinen in Toulon an Kleidern, Waffen u. s. w. vorräthig ist, wird auf Befehl des Kriegsministers nach Marseille geschafft. Es scheint nun beschlossen, der Expedition gegen Algier keine Garde-Truppen einzuverleiben.

Achtzehn hiesige Bäcker, deren Namen der Moniteur bekannt macht, sind im Monat Januar d. J., wegen zu leichten oder ungestempelten Brodtes, zu ein- bis dreitägiger Gefängniß- und zu Geldstrafen verurtheilt worden.

Ein hiesiger Maler hat ein, ausschließlich für Damen, welche das Malen erlernen wollen, bestimmtes Attelier eröffnet.

Nachrichten aus Marseille vom 3. zufolge, ist man beim Durchgraben des artesischen Brunnens auf dem Platze St. Fereol, in einer Tiefe von 285 Fuß, auf eine große Wasserfläche gestoßen. Man hat bis zu einer Tiefe von 235 Fuß Röhren gelegt, und das Wasser, das 3 Metres (9 Fuß) hoch über dem Boden empor springt, giebt in 24 Stunden 7200 Litres (6744 Quart). Am 20. Februar hatte man in einer Entfernung von 5 Metres von diesem Brunnen einen zweiten gegraben, um von dort ebenfalls auf jenen Wasserspiegel zu kommen, und war bereits bis zu einer Tiefe von 116 Fuß gelangt.

Der Constitutionnel meint, daß das Ministerium folgenden Plan habe: die Adresse der Deputirtenkammer möge ausfallen, wie sie wolle, so würden die Minister nicht abtreten, sondern zunächst einen Credit von 80 Mill. Frs. für die Expedition nach Afrika verlangen, und dann verschiedene Gesetzentwürfe über die Einlösung der 5prozent. Rente, über den Tilgungsfonds, über das Hypothekenwesen, über den Straßen- und Kanalbau u. s. w. vorlegen; sollten diese Entwürfe verworfen werden, so würde man die Kammer prorogiren, den Krieg gegen Algier nichts desto weniger unternehmen, demnächst einen zweiten Versuch mit der Kammer machen, und, wenn auch dieser fehlschlage, dieselbe auflösen.

Bei der zweiten Kammer ist eine Bittschrift eingegangen, worin man wünscht, daß die Söhne der, in Frankreich wohnhaften, aber nicht naturalisirten, Ausländer, der Militairpflichtigkeit unterworfen würden.

Großbritannien.

London, den 9. März. Gestern Morgen hatte der Prinz Leopold eine Audienz bei Sr. Maj. in Windsor, um sich bei dem Könige zu beurlauben. Nachmittags 4 Uhr kehrte er nach Claremont zurück. Bis dahin hatte auch der Graf v. Aberdeen mit Sr. Maj. und dem Prinzen eine Conferenz. Der König ist diesen Tag nicht ausgefahren.

Der Courier versichert, daß die Finanz-Angelegenheiten, den Prinzen Leopold betreffend, noch nicht definitiv in Ordnung gebracht seyen; in jedem Falle aber würden sie nur die zukünftigen Verhältnisse Griechenlands betreffen, nicht aber eine etwanige Bürgschaft für die früheren Anleihen enthalten. Ferner sey es unwahr, daß eine Militairmacht den Prinzen begleiten werde. Ein ernstlicher Widerstand gegen seine Erhebung werde durchaus nicht erwartet.

Im Unterhause überreichte und empfahl am 5. d. Herr Huskisson eine Bittschrift verschiedener engl. Juden, worin um Gleichstellung derselben mit den übrigen Unterthanen Sr. Maj. gebeten wird.

Ein hiesiges Blatt stellt über die Erhebung des Prinzen Leopold zum Souverain von Griechenland folgende Betrachtungen an: „Es ist sehr zu empfehlen, daß der souveraine Fürst Griechenlands den Königstitel annehme. Man darf nicht vergessen, daß die Griechen bereits Fürsten in ihren Diensten haben: die Maurokordato's, Ypsilanti's und andere Häupter geben sich diesen Namen, und es wird daher ein höherer Titel erfordert, um ihren Ansprüchen zu begegnen und ihren Stolz zu befriedigen. Für die königliche Würde in Europa kann hieraus keine Gefahr entspringen. Der neue König von Griechenland wird schon im Beginn einen größern Gebietsumfang, als die Könige von Dänemark und Sachsen, und in kurzer Zeit auch mehr Unterthanen haben. Die Einwendung wegen des Kostenaufwandes möchte gleichfalls unhaltbar seyn; eine Monarchie ist nicht nothwendiger Weise die kostspieligste Regierungsform: der Souverain Griechenlands bedarf keines zahlreichen Gefolges besticker Kammerherren, Adjutanten u. s. w. Es ist klar, daß ein König von Griechenland, der Herr eines armen und halb zerstörten Besitzthums, keine Civilliste, wie England oder Frankreich, keine kostbaren Gestüte, Paläste und Parks, keine Haufen von Hofleuten oder Staatsbeamten unterhalten könnte. Solche Anhängsel sind weder zur königl. Autorität, noch zur Sicherheit und Wirksamkeit der königl. Regierung wesentlich nothwendig. Der Prinz Leopold hat eine große Last zu tragen, indem er sich an die Spitze einer solchen Nation und eines so ausgesogenen Landes stellt; er hat Alles zu schaffen, und nur die größten patriotischen Opfer vermögen die gesellschaftliche Ordnung zu erhalten. Als erster und höchst wichtiger Gegenstand wird ihm die Anordnung des Reli-

gions= und Schulwesens und die Zusammenberufung einer Synode zur Einführung mancher Reformen, die Feststellung der Verhältnisse zwischen dem Patriarchen und der Synode von Konstantinopel, und die Art und Weise der Ernennung der Bischöfe, anempfohlen."

Ein hiesiges Blatt warnt vor übertriebenen Spekulationen in griech. Fonds. Die ganze Staats-Einnahme Griechenlands habe sich im vorigen Jahre kaum auf 160,000 Pfd. Sterl. belaufen, während die Ausgabe 400,000 Pfd. St. überstieg. Die Anleihen, welche England, zu Gunsten Griechenlands, gemacht hat, betrugen nicht weniger als 2 Millionen 800,000 Pfd. St., worauf die Zinsen von mindestens 3 Jahren noch im Rückstande sind.

Die Herzöge von Clarence und von Sussex werden beide bei dem Mittagsmahl für den Fond des Coventgarden-Theaters anwesend seyn.

Am 1. Januar d. J. befanden sich am Bord von 10 Blockschiffen 4250 Verbrecher, worunter viele unter 20 Jahren. Drei Blockschiffe mit 1000 Gefangenen liegen auf der Rhede von Bermuda. Die Kosten des Unterhalts dieser Verbrecher werden größtentheils durch ihre Arbeit bestritten.

Einige Abendblätter haben gemeldet, daß die Aussichten für die Kolonisten, die von Hobart-Town nach dem Schwanenflusse abgegangen, nichts weniger als erfreulich wären. Es ist indeß schwer, über den Gegenstand ins Klare zu kommen, da die Berichte von Ort und Stelle, welche heute eingegangen sind, sämmtlich von einander abweichen.

Am 25. Jan. hat man in den amerikan. Gewässern in einer Flasche folgende Note gefunden: „Am 4. Jan. 1830, 57 Gr. der Länge, 49 Gr. der Breite. Der Finder dieser Flasche wird gebeten, den Schiffsrheder Drew in Duxbury zu benachrichtigen, daß ein span. Schiff, das von Lissabon gekommen seyn will und keinen Namen führt, sein Schiff Alfred bei dem Vorgebirge Hatteras genommen hat. Die Seeräuber haben die sämmtliche Besatzung nebst den Offizieren ermordet, mich ausgenommen, nachdem ich versprochen hatte, zu ihnen überzugehen. gez. John Davis, Lieutenant."

(Vom 10.) Der Globe sagt, daß der Prinz Leopold sich im Laufe dieser Woche nach Frankreich begeben, dort einen Monat bleiben, dann wieder hierher zurückkehren und Anstalten zur Abreise nach Griechenland im Monat Juli treffen werde.

Man sagt, daß, anstatt des Lord Cowley, Lord Fitzroy den Gesandtschafts-Posten in Wien erhalten würde. Dem Vernehmen nach erwartet man hier auch einen türkischen Gesandten.

Das bereits erwähnte Protokoll der am 4. Januar d. J. hieselbst abgehaltenen Zusammenkunft des großbritannischen Ministers mit den Gesandten von Frankreich und Rußland, besteht, laut des in der Allg. Zeit. befindlichen Abdrucks dieses Aktenstücks, aus 10 Artikeln. In der Einleitung wird berichtet, daß der engl. Minister eine Depesche vorgelegt, in welcher die in Konstantinopel akkreditirten Gesandten von England und Frankreich eine Erklärung der Pforte vom 9. Septbr. v. J. überschicken, worin es heißt, daß die Pforte dem Londoner Vertrage beitrete, und allen Entschließungen beizupflichten verspreche, welche die Conferenz in London zu Vollziehung jenes Vertrages fassen würde. Es wurde daher beschlossen, daß man sofort die Griechen und die Türken zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen habe. Die Instruktionen dieserhalb sollen an die Gesandten bei der Pforte, an die Residenten in Griechenland und an die Admirale der verbündeten Mächte abgehen. Hierauf kam man über folgende Punkte überein: 1) Griechenland soll einen unabhängigen Staat bilden, der alle, mit einer völligen Selbstständigkeit verknüpften, politischen, Verwaltungs= und Handelsrechte besitzt. 2) Bestimmung der Grenzen (s. uns. Zeit. No. 22). 3) Die Regierung soll monarchisch und erblich nach den Rechten der Erstgeburt seyn; der Regent darf nicht dem regierenden Hause eines der drei Staaten, die den Traktat vom 6. Juli unterzeichnet haben, angehören. Sein Titel ist: souverainer Fürst von Griechenland. 4) Sobald die Punktationen des gegenwärtigen Protokolls zur Kenntniß der dabei betheiligten Staaten gekommen sind, wird der Frieden zwischen der Türkei und Griechenland als de facto hergestellt betrachtet. 5) Die Pforte und die griechische Regierung werden vollständige Amnestieen erlassen. In der Amnestie der Pforte wird festgesetzt, daß innerhalb ihres Gebietes kein Grieche wegen seines Antheils an der griechischen Revolution Beschwerde oder Verlust seiner Habe erleiden dürfe. Denselben Grundsatz proklamirt Griechenland hinsichtlich der Muselmänner oder Christen, die gegen dasselbe gestritten, mit dem Bemerken, daß Muselmänner, die auf griechischem Gebiet verbleiben wollen, daselbst mit den Ihrigen völlige Sicherheit genießen. 6) Die Pforte bewilligt den Griechen, welche das türkische Gebiet zu verlassen wünschen, eine Frist von Einem Jahre, um ihre Habe zu Gelde zu machen und das Land frei verlassen zu können. Dieselbe Befugniß gewährt die griechische Regierung den Bewohnern Griechenlands, die sich auf dem türk. Territorio niederlassen wollen. 7) Die griech. Land= und Seetruppen räumen sogleich die von ihnen besetzten Ortschaften, welche außerhalb der festgesetzten Grenzen des neuen Staates liegen; dasselbe thun die türk. Truppen hinsichtlich des griech. Gebietes. 8) Jede der drei Mächte behält die im 6. Artikel des Traktats vom 6. Juli 1827 stipulirte Befugniß, die gegenwärtigen Punktationen zu garantiren; die Bürgschafts-Akten sollen, wenn es deren giebt, einzeln abgefaßt werden. Keine Truppenmacht, die einer der drei contrahirenden Mächte gehört, darf, ohne Ein=

willigung der andern Contrahenten, das Gebiet des neuen griech. Staates betreten. 9) Die Abgrenzung des griech. Staates soll, um Collisionen zu vermeiden, nicht von griech. Commissarien, sondern von einer, aus drei Mitgliedern bestehenden, Commission bewerkstelligt werden, wozu jeder Staat ein Mitglied ernennt. Diese Commission soll mit der größten Genauigkeit zu Werke gehen, und zwei Karten von der Abgrenzung entwerfen, die eine für die türkische, die andere für die griechische Regierung. Dieses Geschäft muß binnen sechs Monaten vollendet seyn. Wenn die drei Commissarien verschiedener Meinung sind, entscheidet die Mehrheit der Stimmen. 10) Die Feststellungen des gegenwärtigen Protokolls sollen sofort der Pforte und der griech. Regierung kund gethan, und soll aus denselben ein feierlicher Vertrag gebildet werden, den man in London unterzeichnen, und als Vollzug des Traktats vom 6. Juli 1827 ansehen wird. Auch sollen die übrigen europ. Höfe demselben beizutreten ersucht werden. — Schluß: Am Ziel einer langen und schwierigen Unterhandlung, wünschen die drei Höfe sich aufrichtig Glück dazu, unter den ernstesten und delikatesten Verhältnissen zu einem vollkommenen Einverständniß gelangt zu seyn. Die Erhaltung ihrer Eintracht in solch einem Augenblick, ist das beste Unterpfand von deren Dauer, und schmeicheln sich die drei Höfe mit der Hoffnung, daß diese dauerhafte, wohlthätige, Eintracht zur Befestigung des Weltfriedens fernerhin beitragen werde."

Der ehrenw. Hr. G. Spencer, der vor einiger Zeit zum Katholicismus übergegangen ist, hat England verlassen, um sich nach Rom zu begeben. Er wird dort in das sogenannte engl. Collegium treten und drei Jahre darin bleiben, um sich zum Priesterstande auszubilden.

Kean wurde vorgestern Abend als Heinrich V. in dem Shakespeareschen Stücke gleiches Namens, weil er seine Rolle nicht gelernt hatte und schlecht spielte, ausgezischt. Das Publikum soll sich sehr illiberal gegen diesen seinen Liebling benommen haben. — Ungeachtet der Noth, welche in den nördlichen Provinzen von England herrscht, betrug die Theater-Einnahme in Manchester, an den beiden Abenden, wo der berühmte Komiker Matthews spielte, doch nicht weniger, als 345 Pfd. Sterl. (2415 Thlr.)

(Vom 12.) Gestern brachte Lord Holland im Oberhause beiläufig dieselbe Sache durch Fragen an den Grafen v. Aberdeen zur Sprache, von welchem er herausbrachte, daß von England, in Uebereinstimmung mit Frankreich und unsern Verbündeten (Spanien sey nicht dabei), eine Mittheilung an Don Pedro ergangen sey, worüber es bis jetzt noch unmöglich sey, mehr zu sagen; so wie, daß England, eben so gut, wie Frankreich, in der griechisch-russischen Angelegenheit beständig seine Dazwischenkunft bei der Pforte habe eintreten lassen.

Vorgestern ist bei Deptford der Maschinenmeister des Dampschiffes „William Jolliffe", Hr. James Atkinson, indem ihm ein Theil der Maschinerie auf den Kopf fiel, umgekommen.

Es wird eine Versicherung auf das Leben des Prinzen Leopold abgeschlossen.

Das Manifest D. Pedro's wegen Errichtung der Regentschaft in Terceira ist hier und wird nach der Einsetzung derselben amtlich bekannt gemacht werden.

Es heißt, daß die span. Regierung, im Bunde mit Don Miguel, dem Letztern, im Fall einer Landung in Portugal von Terceira oder Brasilien aus, eine Verstärkung von 12,000 Mann versprochen habe.

Wallachei.

Bucharest, den 28. Februar. Es sind, wie es heißt, neuerdings geschärfte Befehle von Petersburg wegen Beschleunigung der neuen Organisation des Militairwesens der Fürstenthümer eingelaufen, wobei wiederholt der Grundsatz ausgesprochen seyn soll, daß die anzustellenden Offiziere nöthigenfalls auch Ausländer seyn dürfen; allein vom Lieutenant abwärts müssen sämmtliche Corps ausschließlich aus Eingebornen bestehen, die in beiden Fürstenthümern im Wege der Ausschreibung zu bilden seyen; doch sollen auch Freiwillige zugelassen werden. — Nach den neuesten Berichten von Silistria ist die Donau in der dortigen Niederung aus ihrem Bette getreten und hat große Ueberschwemmungen auf dem flachen Lande angerichtet. Da man jedoch auf ein solches Ereigniß längs der Donau lange vorher vorbereitet war, so ist man wegen großer Unglücksfälle unbesorgt. Von Seiten unserer Behörde sind zu Galatz und in der Gegend die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden. Indessen werden nun die Flüsse vom Eise bald befreiet, die Schiffahrt auf der Donau wieder hergestellt seyn, und unser Handelsstand und die spekulative Klasse der Einwohner überlassen sich nun nach einem langen Schlummer den frohesten Hoffnungen.

Türkei.

Servische Grenze, den 1. März. Nicht nur in Belgrad, sondern beinahe in allen Städten Serviens, wo sich Kirchen befinden, sind auf Anordnung des Fürsten Milosch Glocken angebracht worden. Am Sonntag den 21. Febr. ertönte zum ersten Male der feierliche Klang derselben, welcher durch ganz Servien wiederhallte und die Einwohner zum Gottesdienste einlud. — Noch sind die servischen Deputirten aus Konstantinopel nicht zurückgekehrt, um mit den türkischen Commissarien das Werk der Einverleibung der sechs Distrikte zu vollenden.

Beilage zu No. 24. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 24. März 1830.

Neueste Nachrichten.

Die Gazette des Pays-Bas sagt, daß das russ. Ministerium noch strengere Maaßregeln gegen die Jesuiten ergreift, als bisher. Einige derselben sind Laienbrüder und verheirathet, und haben sich in die mittäglichen Provinzen Rußlands, die an das schwarze Meer und den Kaukasus grenzen, eingeschlichen. Man hat drei solcher Jesuiten, welche die schismatischen Armenier und Georgier revoltiren wollten, festgenommen, und auch die Frau des Einen, der verheirathet war, in die Gefangenschaft abgeführt. Welches Loos ihnen bevorstehe, ist noch unentschieden. Diejenigen Jesuiten aber, welche sich heimlich nach Rußland begeben, sollen, wenn man sie entdeckt, arretirt und nach Beresow in Sibirien, nahe am Eismeere, geschickt werden.

Aus einem Schreiben aus Navarin, vom 11. Februar. Nachdem ich einige Fortschritte im Griechischen gemacht habe, finde ich täglich mehr Vergnügen daran, dies tapfere Volk über die neue Art des Gouvernements sprechen zu hören, die man ihm vermuthlich aufdringen will. Ungeachtet ihrer früheren Leiden und der Verderbtheit des jetzigen Zeitalters, sind noch jetzt Viele hier bereit, jedes Opfer zu bringen, um das Ansehen heilbringender Gesetze wieder herzustellen. Sie wollen lieber den Ueberrest ihres Lebens arm bleiben, als die reichen Unterthanen einer despotischen Regierung seyn. Mit aller Hochachtung gegen ihren künftigen Beherrscher, kann ich sagen, daß nur ein weiser und guter Fürst hoffen kann, von den Griechen, nach ihrem Präsidenten, wohl aufgenommen zu werden, denn dieser hat sich auf das Populairste um sie verdient gemacht. Er hat sich bemüht, ihr künftiges Glück zu gründen; nie wandte er ein anderes Mittel als Ueberzeugung und gutes Beispiel an, er bediente sich nur der Waffen der Tugend und erhielt dadurch die Ruhe in den letzten zwei Jahren. Nicht strenger Maaßregeln bedurfte er, um Gehorsam zu finden, denn in diesem letzten Zeitraume wurde kein Tropfen Blut vergossen. Der rührende Kontrast dieses Systems mit dem frühern, hatte in der That auf allen benachbarten Inseln und in den übrigen Ländern Griechenlands dieselbe Wirkung. Gewöhnt, bei geringfügigen Veranlassungen, Menschenblut zu vergießen, ist das milde und väterliche System des Präsidenten von Griechenland die Richtschnur für alle angrenzende Länder geworden. — Ein Bataillon griech. Truppen ist hier angekommen, weil man erwartete, daß die Franzosen diese Gegend räumen würden, um bis dahin mit dem 27. franz. Regiment den Dienst in diesem Platze zu versehen. Beinahe sämmtliche Offiziere dieses Corps sprechen etwas französisch; ihr Commandeur ist ein Franzose, welcher mit den Griechen in dem heiligen Kriege gefochten. — Gen. Schneider wird in einigen Tagen wieder hieher zurückkehren. — Nachrichten aus Paris sprechen von einem sehr starken Winter. Was für ein Kontrast mit dem des hiesigen Klima's! Während Sie ununterbrochen Frost hatten, haben wir beständig Regen oder Wind. Während 6 Monaten des Jahres herrscht hier brennende Sonnenhitze den ganzen Tag, und dabei ist an Bäumen Mangel. Die übrigen 6 Monate sind naß und stürmisch. — Zwei Kriegsbriggs, „Volage" und „Surprise", sind am 5. d. M. von Toulon in 10 Tagen hier angekommen; doch brachten sie keine Nachricht über die Dauer des Aufenthalts der franz. Truppen in Morea. (The London Express.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die königliche Seehandlung, von deren letzter Expedition nach China nächstens einige bis jetzt unbekannte Notizen erfolgen sollen, hat die Zinsen der bei derselben in Zukunft unterzubringenden Kapitalien von 4 auf $3\frac{1}{2}$ Proz. herunter gesetzt; so daß es nunmehr in Berlin den Geldmännern schwer wird, ihre Kapitalien zu einem nur einigermaßen ergiebigen Zinsfuße unterzubringen. Dergleichen Zinsreduktionen, wobei die größeren Städte des Reichs mit gutem Beispiele zuerst vorangegangen sind, haben schon ihre besten Folgen dahin geäußert, daß man jetzt Geld zur ersten Hypothek zu 4 Prozent haben kann; und auch wirklich täglich eine Menge dergleichen Umschreibungen zu diesem Zinsfuße statt finden. Unter diesen Umständen muß nicht nur das tief gesunkene Grundeigenthum wieder steigen, sondern auch besonders die Landesfabriken einen kräftigen Umschwung erhalten, indem zu erwarten steht, daß viele Geldmittel diese Bahnen von Neuem betreten werden. Der persönliche Kredit, ohne welchen eine jede größere Unternehmung unausführbar bleibt, wird hoffentlich auch dadurch gebessert werden. Derselbe ist in der neuesten Zeit besonders dadurch gänzlich vernichtet worden, daß man den persönlichen Zinsfuß zu einer Zeit unverändert auf 5 Prozent ließ, in welcher die Staatspapiere eine höhere Rente selbst mit einer Aussicht auf Kapitalsvermehrung abwarfen. Manche schöne Fabrik würde erhalten worden seyn, wenn man bei Darleihen ohne Pfandsicherheit den gesetzlichen Zinsfuß stets 2 Prozente höher als die relative Rente der Staatspapiere gesetzlich festgesetzt hätte. — Die Rückkehr Sr. K. H. des Prinzen Albrecht aus St. Petersburg wird

sich noch einige Zeit verzögern, da Derselbe noch einige Reisen in das Innere des Landes machen, und namentlich die Militair-Kolonien und Moskau besuchen wird. Unterdessen werden hier Anstalten gemacht, um das für Höchstdieselben bestimmte sogenannte Ansbach'sche Palais in der Wilhelmsstraße, in welchem sich bisher die Luisenstiftung, eine Erziehungsanstalt für junge Mädchen, und die Atteliers zweier Professoren befanden, in Stand zu setzen. — Der k. Kammerherr und General-Intendant der k. Museen, Graf v. Brühl, ist von der k. Akademie der Künste einstimmig zum Ehren-Mitgliede gewählt, und diese Wahl von dem vorgesetzten hohen Ministerio bestätigt worden. — Der aus Griechenland zurückgekehrte Oberstlieutenant v. Scharnhorst, ist in Stettin zu einer höhern Anstellung befördert worden. — Nach eingegangenen amtl. Nachrichten vom 14. d., Abends, ist im Bezirke der k. Regierung zu Frankfurt a. d. O., durch den, mit einem außerordentlich hohen Wasserstande erfolgten Abgang des Eises der Spree an den, über solche führenden, Brücken viel Schaden geschehen, und für mehrere Dörfer große Noth veranlaßt. — Ein höchst interessanter Prozeß ist kürzlich hier zwischen den bekannten Tabakfabrikanten Ermeler und Prätorius & Brunzlow entschieden worden. Prätorius hatte nämlich eine neue Tabak-Devise gebraucht, und auf derselben in einer Anzeige an das Publikum gesagt, man solle ja auf die Unterschrift Acht haben, weil sich gewiß auch bei diesem Tabak Nachahmer finden würden, die dem Publiko unter derselben Devise schlechte Waare böten. Da es hier nicht verboten ist, dergleichen Devisen nachzuahmen, und Ermeler die Einrichtung probat fand, so ließ er die ganze Devise nachstechen, nur setzte er statt des Namens Prätorius den seinen und änderte das Datum, indem er um einige Monate vordatirte. Jetzt erschien Prätorius mit einer Injurienklage gegen Ermeler. Er sagte nämlich, daß er der eigentliche erste Verkäufer und Verfertiger dieses Tabaks sey; durch das Vordatiren des Hrn. Ermeler werde er selbst aber nun ein Nachahmer genannt, was er unmöglich zugeben könne. Die Klage, welche natürlich das Gericht ungemein amüsirte, ward wirklich in erster Instanz zu Gunsten des Klägers entschieden. Ermeler appellirte indeß, und führte dabei an, daß er bei dem Vordatiren keineswegs die Absicht gehabt habe, die Handlung Prätorius & Brunzlow zu beleidigen, sondern daß er nur seinen Vortheil im Auge gehabt. Die zweite Instanz wies demnach wegen Mangel des animus injuriandi die Klage ab. — Vor einiger Zeit war in den öffentlichen Blättern von einem Betruge die Rede, dessen sich ein Lotterie-Kollekteur vor mehreren Jahren bei einem der Hauptgewinne schuldig gemacht hätte. Es waren mehrere Personen deshalb verhaftet worden. Der vermeintlich Schuldige hat sich vor einigen Tagen im Gefängniß umgebracht. — Nicht ohne Theilnahme hat man hier von dem Aufsehen gelesen, welches durch zwei hier wohl bekannte Journalisten in München erregt wurde. Es ist ganz dasselbe Lust- und Satyrspiel, welches unsere Berliner durchmachen mußten, bis die Herren es endlich mit allen Parteien verdorben hatten. In einem Jahre wird München dieses hitzige Fieber überstanden haben, und Mancher wird sich dann wundern und auch wohl beklagen, daß er sich in dieses Parteiwesen hineinreißen ließ. — Ueber unsere Hundeliebhaber ist großes Elend gekommen. Künftigen 1. April tritt die Hundesteuer in Kraft, und da dieselbe sehr beträchtlich ist, so werden die Hunde klein und groß in Schaaren abgewürgt. Vor den Thoren liegen in Masse die traurigen Ueberreste dieses bethlemitischen Jammers.

Man darf erwarten, daß jetzt auch andere Mächte traktatmäßig auf die großen Vorrechte der russ. Flagge in den Dardanellen Anspruch machen werden; sollte dieser Versuch auch nicht ganz fehlschlagen, so wird doch die schlaue Pforte schon Mittel finden, durch Zögerungen der Abfertigung u. s. w. ihnen den Plan zu verleiden.

Am 6. März starb zu Gera der am 18. November 1828 daselbst geborene Prinz, Heinrich der XI. jüngerer Reuß aus dem Hause Schleiz.

Der so berühmte königl. preuß. General-Stabs-Arzt Dr. v. Gräfe, ist bei seiner jetzigen Anwesenheit in Italien von einem großen Unfall betroffen worden. Er hatte sich nämlich, einem Schreiben aus Neapel vom 3. d. M. zufolge, in der Absicht, von seinem Aufenthalt in Italien jeden möglichen Nutzen für seine Kunst zu ziehen, unter Andern auch vorgesetzt, die merkwürdigsten Punkte Siciliens zu besuchen, und war zu dem Ende am 23. Febr. mit einem Dampfboot von Neapel dorthin übergeschifft. Nachdem er das große Civil- und Militair-Hospital in Messina besucht hatte, begab er sich, mit drei Reisegefährten und den nöthigen Führern, welche zu mehrerer Vorsicht bewaffnet worden waren, nach Catanea. Vor ihrer Ankunft daselbst hielten die Reisenden bei einem einzeln-stehenden Hause an, um ihren Maulthieren einige Ruhe zu gönnen. Einer der Führer stieß beim Absteigen von seinem Maulthiere mit dem Gewehre an den Sattel desselben; der Schuß ging los, und Hr. v. Gräfe, welcher noch auf seinem Maulthiere, dem Führer zunächst, hielt, empfing die ganze Ladung in die rechte Schulter. Glücklich genug ging der Schuß von unten nach oben zum größten Theil durch die Schulter, und da das Schroot, womit das Gewehr geladen war, noch nicht hatte auseinander springen können, so wurde weder der Kopf, noch irgend ein anderer Theil verletzt. Der Verwundete, nachdem er sich mit Hülfe seiner Reisegefährten verbunden hatte, ist auf demselben Dampf-

beet, mit dem er gekommen war, nach Neapel zurückgekehrt. Er befindet sich so wohl, als es unter den obwaltenden Umständen nur immer möglich ist, und hofft selbst mit Zuversicht auf eine schnelle Heilung.

Aus München wird unter dem 11. März gemeldet: So eben vernehmen wir, daß die Redakteurs des „Bazar" und des „Schwarzen Gespenstes", M. G. Saphir und Eduard Oettinger, wegen der bekannten ungebührlichen Aeußerungen über ein Allerhöchstes Signat Sr. Maj. des Königs vom 15. v. M. zu achttägigem Polizeiarrest und Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs verurtheilt seyen.

Im letzten Herbst-Termine zählte die Universität zu Upsala 1478 Studenten, wovon 859 anwesend waren. Darunter waren nicht weniger als 223 Bauernsöhne und nur 5 Ausländer.

Man hat kürzlich zu Baltimore (Verein. Staaten) Versuche mit der Anwendung des Segels bei Wagen, die auf Eisenbahnen laufen, gemacht. Mehrere Leute, unter denen auch der Ingenieur von Newyork, Hr. de Witt Clinton, befand, bestiegen den Wagen. Die Führung des Segels wurde einem berühmten Schiffpatron anvertraut, und der Wagen lief, als der Wind das Segel gehörig gefaßt hatte, so schnell, daß er 20 engl. Meilen in der Stunde machte. Selbst nachdem man das Segel vom Winde abgerichtet hatte, war die Schnelligkeit noch so groß, daß man den Wagen nur mit Mühe anhalten konnte.

Konzert-Anzeige. Freitag, den 26. März, findet das zweite Abonnement-Konzert im hiesigen Ressourcen-Saale statt.

Auch benachrichtige ich ein resp. Publikum, dass ein ausgezeichneter Tonkünstler aus Breslau, ein Violin-Konzert von Maurer, und Variations brillans von Mayseder, vortragen wird. — Das Nähere sagen die Anschlagezettel. — Billets sind in der Buchhandlung des Hrn. Leonhardt zu 10. Sgr., und an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben.

Liegnitz, den 23. März 1830.

J. C. Kühn, Musikdirektor.

Theater-Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko in Liegnitz und der Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß Donnerstag den 1. April die Bühne eröffnet wird mit: Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Lebrün. Hierauf, zum Erstenmal: Die Lokalposse, Lokalposse mit Gesang in 1 Aufzuge, von Krickeberg. — Freitag den 2., zum Erstenmal: Sylvana das Waldmädchen, heroisch-kom. Oper mit Tänzen; Musik von K. M. v. Weber. Verw. Faller.

Bekanntmachungen.

Auktions-Anzeige. Dienstag den 20. April c. von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichts-Lokale die Nachlaßsachen der verstorbenen Unterförster Wulff zu Fuchsberg, welche größtentheils in Kleidungsstücken bestehen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden; welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Parchwitz, den 12. März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Aufforderung. Da die städtischen Kassen nicht in der Lage sind, Vorschüsse zu leisten und Stundung zu gestatten, so werden sämmtliche Restanten resp. der Kommunal- und Gewerbesteuer-Kasse erinnert, ihre Reste unfehlbar bis ultimo März c. abzuführen, widrigenfalls wir ungern die exekutive Einziehung verfügen müßten. Liegnitz, den 18. März 1830.

Der Magistrat.

Dinten-Anzeige. Wir haben dem Herrn A. Waldow in Liegnitz ein Commissions-Lager unserer schwarzen und couleurten Dinten übergeben, und werden von demselben in Original-Flaschen, als auch im Einzelnen, zu unseren Fabrikpreisen verkauft.

Die Berliner Dinten-Fabrik.

Tabak-Offerte.

Feinen wohlriechenden Amerikan.

Thee-Kanaster

Littera A. das Pfund 20 Sgr.,
= B. = = 16 =
= C. = = 12 =
= D. = = 8 =

in ganzen, halben und Viertel-Pfund-Paketen;

ferner:

Halb-Kanaster

das Pfund 3 Sgr.,

in ganzen und halben Pfund-Paketen,

empfehlen zu gütiger Abnahme.

Breslau, im März 1830.

Die Tabakfabrikanten Krug und Herzog.

Vorstehende Tabake sind stets vorräthig und zu den Fabrikpreisen zu haben bei

Carl Seyberlich in Liegnitz.

Zur geneigten Beachtung. Auf die in No. 62. der Breslauer Zeitung geehrte Empfehlung in Betreff des „Knasters No. 1. mit Blücher's Denkmal", erlaube ich mir zu bemerken: daß, außer dieser Sorte, ich auch allen auswärtigen Handelsfreunden und denen, welche sich mit gutem Tabak versehen wollen, mit verschiedenen sowohl in Rollen, als auch geschnittenen und in Paketen, ohne Beimischung von Schwedt-

schen, zu den billigsten Preisen recommandiren kann, und bin bereit, allen Denjenigen, welche ihre Waaren über Breslau beziehen, denselben Transport kostenfrei an den angewiesenen Ort zu besorgen.

F. G. Mogck zu Ohlau.

Anzeige. Frisch gewässerter Stockfisch ist zu haben, bei W i n d e r l i c h,
unter den Herings = Bauden.

Lotterie=Nachricht. Bei Ziehung der 3ten Klasse 61ster Klassen=Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:
100 Rthlr. auf No. 14337.
50 Rthlr. auf No. 25854. 74161.
40 Rthlr. auf No. 16215. 25826. 37566. 38637. 56222. 54. 80578.
25 Rthlr. auf No. 434. 39. 49. 963. 2395. 4052. 60. 68. 94. 4878. 6452. 54. 57. 6915. 16232. 48. 72. 75. 98. 17112. 15. 77. 17913. 16. 25802. 37554. 73. 91. 38626. 27. 38916. 19. 45662. 56225. 29. 30. 45. 75. 81. 82. 86. 98. 58307. 24. 63001. 70. 73665. 68. 74. 97. 74152. 59. 91. 80513. 31. 37. 66. 74. 77. 84. 88. 82393. 89060. 82.

Liegnitz, den 23. März 1830. Leitgebel.

Wohnungsveränderung. Ich wohne jetzt auf der Burggasse, im Hause des Kammacher Herrn Keller, No. 341., zwei Treppen hoch.
Liegnitz, am 24. März 1830.

Arnold, Doct. Med.

Unterrichts = Anzeige. Endesunterschriebene wünschet jungen Mädchen täglich einige Stunden im Nähen, Stricken, Filetmachen, Bandflechten und anderen weiblichen Arbeiten zu ertheilen, und verspricht dabei allen billigen Erwartungen derjenigen Eltern, welche sie mit ihrem Vertrauen beehren, ein Genüge zu leisten. Liegnitz, den 19. März 1830.

Friederike Clemens, geb. Schwirten,
wohnhaft am Goldberger Thore.

Pensionairgesuch. Ein Familienvater wünscht für seine Kinder Unterrichtsgenossen. Aeltern, welche ihre Kinder den hiesigen Lehr=Anstalten anvertrauen, erfahren die sehr annehmlichen Bedingungen, wozu auch freundliche und gesunde Wohnung, freier Mitgenuß von Privatunterrichte, Mitgebrauch eines Flügels und einer Jugend=Bibliothek gehören, in der Expedition dieser Zeitung.
Liegnitz, den 16. März 1830.

Kapitals=Gesuch. Ein Kapital von 1000 Rthlrn. wird gegen hypothekarische Sicherheit auf ein Grundstück gesucht. Das Nähere erfrägt man in der Expedition dieser Zeitung. Liegnitz, den 20. März 1830.

Vermiethung. In meinem Hause No. 472. ist die erste Etage, bestehend in 2 Stuben, vorn heraus, einer Küche, einer großen Kammer, Bodenraum, Keller und großen, hellen Saalflur; und in meinem Hinterhause 2 Stuben, 1 Treppe hoch, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfragen.
Liegnitz, den 19. März 1830. Knauth.

Zu vermiethen. In No. 14. Goldberger Gasse sind 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und 1 Keller zu vermiethen und kommende Johanni zu beziehen.
Liegnitz, den 23. März 1830. Ernst.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in No. 477. sind 3 Stuben und Alkove, auch Einzeln, mit Bodenkammern, zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen.

Zu vermiethen. Auf dem kleinen Ringe in No. 108. ist der Mittelstock, bestehend aus 4 Stuben, so wie einem Speisegewölbe, Keller und allem Nöthigen, mit und ohne Pferdestall und Wagenraum, zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Das Nähere bei Lieber senior.

Zu vermiethen. In No. 396. in der Mittelgasse ist die Mittel=Etage nebst Keller, einer Kammer, Holzgelaß, zu vermiethen und auf Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 23. März 1830. Wittig.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 422. im ersten Stock vorn heraus, ist eine Stube nebst Alkove und Kammer zu vermiethen, und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 23. März 1830.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. März 1830.		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$96\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{7}{12}$
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$101\frac{1}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$108\frac{2}{3}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	—	$7\frac{1}{12}$
	dito v. 500 Rtlr. -	$7\frac{2}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$102\frac{5}{6}$	—
	Neue Warschauer dito	$99\frac{1}{4}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$63\frac{1}{4}$	—
	Disconto - - - - - - -	5	—